

langte und bei dessen Tode in das bischöfliche Archiv zu Limburg wanderte, gewährt einen ungemein interessanten Einblick in die Mächenschaften und das Intrigenpiel der Kongreßmitglieder sowie deren Korrespondenz mit den vier Erzbischöfen und Kaiser Josef II.

Der erste Abschnitt der Publikation Höhlers bildet die Einleitung zum Tagebuch und zur Geschichte des Emser Kongresses. Der zweite bietet die Verhandlungen, die vom 24. Juli bis zum 7. September — die Tage vom 8. bis 16. August abgerechnet — dauerten. Der dritte Abschnitt schildert die wichtigsten Ereignisse nach Abschluß der Emser Punktation, so die Antwort Kaiser Josefs II., die Verhandlungen der Erzbischöfe mit ihren Suffraganen und die Druckschrift des Bischofs von Speyer über die Punktation und ihre Folgen, wodurch dieser tatkräftige und umsichtige Prälat das ganze Komplotz zum Scheitern brachte. Im Anhang sind 25 Aktenstücke wörtlich abgedruckt. Die elf Abbildungen erhöhen noch den Wert des interessanten Buches.

Für die Geschichte des Emser Kongresses und der Aufklärung am Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland liefert Höhlers Publikation einen bedeutenden Beitrag. Kanonisten und Kirchenhistorikern sei das Studium dieses Quellenwerkes besonders empfohlen.

Mantern.

Dr. Jos. Höller C. SS. R.

- 9) **Heiden des Christentums.** Heiligenbilder, herausgegeben von Konrad Kirch S. J. (I. 1.) Aus dem christlichen Altertum: Glaubensstreiter im Osten. (200). Paderborn 1915, Bonifatiusdruckerei. M. 1—; geb. M. 1.25

Längst schon wäre ein solches Buch am Platze gewesen. Die Charakterbilder aus der Kirchengeschichte dürfen sich wahrlich neben denen aus der Weltgeschichte sehen lassen. Im vorliegenden Bändchen werden uns deren fünf vorgeführt: Athanasius, Ephräm, Basilus, Johannes Chrysostomus und Johannes von Damaskus. Unter diesen feinseltierten geistigen Porträts ist das des heiligen Basilus mit besonderer Liebe ausgeführt. Für alle Gebildeten, die sich noch nicht an fader Romanlektüre den Geschmack verdorben haben, ist das Büchlein ein Genuß. Besonders aber möchten wir es Seminar- und Klostervorständen als Tischlektüre empfehlen. Auszustellen hätten wir folgendes: Der erst im Jahre 364 zur Regierung gelangte Kaiser Valerius konnte unmöglich, wie S. 67 behauptet wird, ein Freund und Beschützer des schon 336 verstorbenen Arius gewesen sein. Statt, wie es S. 104 geschieht, den Arianismus ein „christlich aufgepuztes Heidentum“ zu nennen, möchten wir ihn lieber einen Vorläufer des Rationalismus nennen. Die S. 150 gebrauchte Phrase vom „durch Jahrhunderte geheiligten Mythe“ läßt sich historisch nicht aufrechterhalten.

Linz.

Josef Schroye S. J.

- 10) **Legende oder der christliche Sternhimmel.** Von Alban Stolz. Volksausgabe, bearbeitet von Ph. Lang und Joh. Nist. (XX u. 1549) Limburg a. d. L. 1915, Gebr. Steffen. M. 6.—; geb. M. 6.75

Der „Christliche Sternhimmel“ von Alban Stolz gehört schon längst zu den beliebtesten Volksbüchern. Versteht es ja kaum ein zweiter, so lebendig, kräftig, fernig und anschaulich, mit einem Worte so populär zu erzählen wie er. Immer wieder greift man gern nach jener Legende, die uns die lieben Heiligen so darstellt, wie sie lebten und lebten. Die beigegebenen Namen- und Sachregister ermöglichen namentlich auch dem Prediger ein rasches Auffinden von Beispielen aus dem Leben der Heiligen, die passend sind, die auf der Kanzel vorgetragenen Wahrheiten zu illustrieren.

Für eine Neuauflage mögen einige Bemerkungen gestattet sein.

Der heilige Polycarp (S. 99) starb nicht 166, sondern 156. Der heilige Johannes von Damaskus (S. 491) nicht 780, sondern um 754; der heilige Martin (S. 1327) nicht 400, sondern 397. — Der heilige Alfons (S. 869)